Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 203. Sonnabend, den 1. September. 1883.

Deutscher Reichstag.

Außerordentliche Session 1883.

2. Sitzung vom 30. August.

Der Reichstag war heute wiederum zahlreich besetzt.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, v. Burchardt, v. Schelling.

Präsident v. Levetzow eröffnete die Sitzung um 12¼ Uhr.

Tagesordnung: Erste Berathung des Handels- und Schifffahrtsvertrages zwischen dem deutschen Reich und Spanien.

Abg. Hänel, als erster Redner, wies darauf hin, daß eine handelspolitische Annäherung Deutschlands an Spanien ein Theil der friedlichen Politik Deutschlands sei, Deutschland müsse danach streben, immer mehr Interessenten an sich zu ziehen. Es sei mit Freuden zu begrüßen, daß durch diese Annäherung an andere Staaten eine Wiederaufnahme derjenigen Handelspolitik erfolge, die man 1879 verlassen habe. Im Princip sei deshalb seine Partei mit dem Vertrage einverstanden. Bedenklich sei aber die Sprit-Clausel, an der wohl Niemand Freude habe; wer nicht ein Interesse daran habe, müsse geradezu einen Ekel darüber empfinden. An der Ueberweisung der Vorlage an eine Commission dieses Punktes wegen habe seine Partei kein Interesse; einem Vertrage gegenüber sei eine Commissionsberathung ein mißliches Ding. Der Redner wies darauf hin, daß nach den Motiven Spanien die Sprit-Clausel „für unbedingt nothwendig gehalten habe, um zu verhindern, daß der gegenwärtig bei der Einfuhr in Spanien dem Generaltarif unterliegende russische Spiritus auf dem Umwege über einen Vertragsstaat die Vortheile des Conventionaltarifs genieße." Danach müsse also Spanien, da von Hamburg allein nicht die Rede sei, allen russischen Sprit gleichmäßig behandeln, gleichgültig, ob er über Hamburg oder über Schweden gehe; eine differentielle Behandlung würde eine mala fides sein; die deutsche Regierung dürfte sie nicht dulden. Der Spritklausel würde noch eine größere Bedeutung beizumessen sein, wenn nicht der Hamburger Senat selbst eine so räthselhafte Haltung eingenommen hätte; er hat dem Handelsvertrag ohne Weiteres zugestimmt, also die Interessen seiner Sprit-Rectificationsanstalten für geringer geachtet als die übrigen aus dem Vertrage entstehenden Vortheile. Wenn die Hamburger Industrie durch den Vertrag geschädigt wird, so hat der Hamburger Senat die Verantwortung zu tragen, nicht der Reichstag. (Sehr richtig!) Daß die provisorische Bekanntmachung eine Verfassungsverletzung war, könne wohl Niemand bestreiten; daß die Regierung erst aus den Zeitungen von dem Vorhandensein einer solchen Verfassungswidrigkeit Kenntniß erhalten haben wolle, sei ein Zeichen der Zeit. Da der Bruch der Verfassung nun einmal geschehen war, hätte die Regierung dem Reichstag offen und unumwunden ein dahin gehendes Eingeständniß machen sollen, aber die gewundene Erklärung, welche sie vorbringe, stehe ihr nicht schön. Und welche Gründe bringt sie denn nun vor? Es wäre Rücksicht genommen auf die Bequemlichkeit der Abgeordneten; hat man denn in der vorigen Session auf die Bequemlichkeit der Abgeordneten Rücksicht genommen? Hat man denn irgend einen Anhalt dafür, daß das Tagen jetzt bequemer ist, als vor vier Wochen, oder daß es für Manchen nach vier Wochen nicht noch viel bequemer ist? Wie motivirt man das Provisorium? Die Verfassung enthält keine Bestimmung über solche Octroyirungen. Wie der alte Bundestag zu Grunde gegangen an der Mißachtung der Verfassung, so werde es auch mit diesem Bundesrathe gehen. (Beifall links.) Das Präcedenz des österreichischen Vertrages von 1878 treffe nicht zu; damals sei es unmöglich gewesen, in der kurzen Frist vom 21. bis 31. December den Reichstag einzuberufen; wäre der Vertrag nicht in Kraft gesetzt, so wären die mehr als 25 Jahre alten Beziehungen zu Oesterreich abgebrochen worden. Damals erkannte man offen und ehrlich die Verfassungsverletzung an. Wie verfuhr man diesmal? Am 12. Juli wurde der Vertrag unterzeichnet; vier Wochen ließ man ungenützt verstreichen, dann erließ man das Provisorium, acht Tage später berief man den Reichstag. Also die vollste Planlosigkeit und Unüberlegtheit, nichts von staatsmännischer Klugheit. Bei solcher Sachlage könne er keine Indemnität ertheilen; die provisorische Bekanntmachung sei ja nicht einmal rechtsgültig publicirt, wie ein Gesetz publicirt werden muß; sie steht nur im „Staats-Anzeiger" und im „Centralblatt", nicht in der Gesetzsammlung. Ein solches rechtsungültiges Publicandum kann man nicht einmal nachträglich genehmigen. Wenn im Reich eine Ministerverantwortlichkeit bestände, so würde er beantragen, daß derjenige Minister, der diese Verordnung erlassen habe, zur Führung seines Amts für unwürdig erklärt werde. Unter solchen Umständen müsse er im Namen seiner Partei erklären, daß sie die Indemnität in jeder Form verwerfen werde.

Hamburgischer Bevollmächtigter zum Bundesrath, Senator Dr. Versmann: Der Herr Abgeordnete Hänel hat ausgeführt, daß der Vertrag gegen die berechtigten Interessen Hamburgs verstoße. Ich bin dagegen durchaus nicht in Zweifel, auf welcher Seite die Rechte sind. Der Herr Vorredner, muß ich sagen, hat sich eigentlich noch in dem Gedankenkreis bewegt, welcher die Discussion beherrscht hat, bevor die Erklärungen der Regierung gegeben sind. Diese Erklärungen haben ja seiner Zeit dem Hamburger Senat vorgelegen, welcher darnach seine Haltung geregelt hat. Spanien hat seine Interessen klar kund gegeben, wonach Hamburg das geforderte Opfer aufgelegt werden mußte. Und der Hamburger Senat hat der ausdrücklichen Erklärung gegenüber, daß ohne dieses Opfer der Vertrag nicht gewesen sein würde, seine Zustimmung zu demselben ertheilt in der Anerkennung, daß es sich dabei um die Interessen von ganz Deutschland handle, gegen welche die eines einzelnen Staates zurückstehen müssen. (Bravo!)

Schatzsecretär Burchard: Ich hatte gehofft, daß nach der Erklärung der Regierung eine ruhigere Auffassung Platz greifen würde. Zu meinem Bedauern ist das nicht der Fall. Ich muß die gegen das Verfahren der Regierung gefallenen Ausdrücke mit Entschiedenheit zurückweisen. Ich möchte nun auf die Gründe zu der provisorischen Bekanntmachung näher eingehen; von der gesagt wird, sie sei überflüssig gewesen. Sie können überzeugt sein, daß der Vertrag die Regierungen sehr beschäftigt hat. Es war von der deutschen Regierung in Aussicht genommen worden, mit Spanien einen Vertrag auf dem Grunde der Meistbegünstigten abzuschließen. Da Spanien hierauf nicht einging, so mußte die Regierung sich die Frage stellen, was soll geschehen, um den Vertrag in einer für die gesammten Interessen zweckmäßigen Weise in Kraft treten zu lassen? Es wurde gefordert, daß das schon bis zum 15. August geschehen solle. Wäre es nun zweckmäßig gewesen, deshalb den Reichstag sofort zu berufen? Selbst wenn dies am Anfang August geschehen wäre, wäre der Vertrag nicht bis zum 15. perfect geworden. Und dann war Rücksicht zu nehmen auf die Mitglieder, auf die letzte lange Session und auf die Ernte. Jede andere Rücksicht als auf den Reichstag lag der Regierung bei ihrer Bekanntmachung fern. Der Abg. Hänel findet die Gründe dazu nicht so klar, wie bei dem österreichischen Vertrag vom Jahre 1878. Da bemerke ich doch, daß derselbe ohne die Zustimmung des Reichstags sogar ratificirt wurde, vorbehaltlich der gesetzlichen Genehmigung durch den Reichstag. Dieser Vorgang geht doch viel weiter. Es ist keine Indemnität verlangt worden. Der Reichstag hat die Vorlage in ruhiger Weise behandelt, es ist kein einziger Vorwurf, gegen die Regierung erhoben worden, der Abgeordnete Delbrück hatte sogar Worte lebhafter Anerkennung. Es hat der Regierung auch diesmal fern gelegen, die Rechte des Reichstages zu beschränken, ihr gab allein die Rücksicht auf die Bedürfnisse des practischen Lebens die erste Richtschnur. Ich glaube, daß das Verhalten der Regierung nicht nur entschuldbar, sondern sogar vollkommen gerechtfertigt ist. Die Regierung hat Abstand genommen, sich Spanien gegenüber zu verpflichten, indem sie sich darauf beschränkte, nur die Zollermäßigung in Wirksamkeit zu setzen. — Redner suchte dann nachzuweisen, daß Frankreich von je her ein Fabrikat nur dann als nationalisirt betrachte, wenn es durch die betreffende Behandlung zu einer höheren Tarif-Klasse gebracht werde, das sei bei der Rectification des Spiritus nicht der Fall; man konnte also die spanische Regierung nicht hindern, denselben Grundsatz für sich in Anspruch zu nehmen, den Frankreich autonom seit längerer Zeit in seine Gesetzgebung eingeführt habe.

Staatssecretär v. Schelling: Der Herr Abg. Hänel hat die Form des Vertrages als eine unüberlegte bezeichnet, er hat gemeint, dagegen das Recht des Reichstages wahren zu müssen. Ich glaube den Herren Redner vollkommen beruhigen zu können. Wenn, wie anzunehmen, das hohe Haus den Vertrag genehmigt, so wird, wie im Jahre 1878, eine Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers gegeben werden, wodurch dann dem Rechtsbedürfniß vollkommen Genüge geschehen sein wird.

Abg. Reichensperger (Crefeld): Der Vertrag enthält wesentliche Zollermäßigungen für Luxusfrüchte, Rosinen, Trauben ꝛc. Durch die vorläufige Inkraftsetzung des Vertrages, die, wie ich anerkenne, in der besten Absicht erfolgt sein mag, sind nun nicht unwesentliche Nachtheile für zahlreiche Interessenten erwachsen. Wenn ich auch nicht wünsche, daß besondere Beschlüsse hierüber gefaßt werden, so möchte ich doch bitten, daß in der Commission diese Angelegenheit erörtert wird und von der Regierung die Möglichkeit erwogen werde, ob sie vielleicht eine Entschädigung in einzelnen Fällen eintreten zu lassen geneigt sei.

Staatssecretär v. Burchard: Die betreffenden Bestimmungen sind auf ausdrücklichen Wunsch der spanischen Regierung aufgenommen und wenn auch die Regierung nicht principiell sich gegen jede Entschädigung erklären würde, so könnte sie doch eine solche nur in ganz ausnahmsweisen Fällen eintreten lassen.

Abg. Dr. Bamberger: Ich plaidire für die Verweisung der Vorlage an eine Commission. Ich wünsche die commissarische Vorberathung nicht, um dem Vertrage Hindernisse zu bereiten, sondern nur, um kleine Wünsche und Bedenken nach Thunlichkeit zu berücksichtigen. Zwar erklärt sich die Presse im Interesse der schleunigen Erledigung der Angelegenheit gegen eine Commissionsberathung, aber ich meine, wir

---

Der zerbrochene Sporn.

Ein Polizeiroman aus dem Leben einer großen Stadt

(29.) von **Wilhelm Hartwig.**

(Fortsetzung.)

Das junge Mädchen schritt ohne eine weitere Frage erschreckt von dannen. Richard war im Begriffe, ihr zu folgen, aber Julie hielt in am Arme zurück und machte ihm ein Zeichen daß er noch bleiben möge.

„Warten Sie noch einen Augenblick," flüsterte sie, als Miß Macdonald einige Schritte voraus war; „lassen Sie sie nur zuerst gehen, wir folgen dann."

„Was ist geschehen, was hat diese plötzliche Unterbrechung zu bedeuten?" fragte Richard, sich zornig gegen das Mädchen wendend, denn er argwöhnte eine böse List.

„Sie brauchen nicht so ungehalten gegen mich zu sein, Sir," sagte Julie. „Es herrscht heute eine furchtbare Aufregung im Hause. Lassen Sie Miß Alice um jene Biegung sein und ich will Ihnen Alles erzählen. So, nun kommen Sie", rief das Mädchen, Richard's Hand erfassend, „auf diesem Wege werden wir nicht gesehen. Der alte Mr. Lankaster liegt im Sterben. Er hat einen neuen Anfall gehabt und sonderbare Dinge gehen im Hause vor".

Auf einem kürzeren Wege, als Miß Alice genommen, führte Julie ihren Begleiter, den sie nöthigte, so schnell zu gehen wie sie selbst.

„Mrs. Chapman ist fast außer sich vor Furcht", sagte sie, während sie dahineilten „Ich hatte nie geglaubt, daß sie so beunruhigt und ängstlich werden könne. Sie war es auch, die mich nach der jungen Dame aussandte, sie und Mr. William".

„Aber wohin führst Du mich, Julie?" fragte der junge Detectiv. „Was soll ich denn dort thun? Oder haben sie mich auch suchen lassen?"

„Ich möchte, daß Sie selbst sehen, was dort vorgeht, Sir", sagte das Mädchen; „ich weiß eine Stelle, von wo aus Sie ungesehen Alles beobachten können".

Diese Versicherung war ihm genug und er folgte ohne weitere Fragen seiner Führerin. Auf dem Lankaster'schen Besitzthum angelangt, wurde er von Julie in den Schatten eines blühenden Gebüsches geführt, welches gerade vor dem Krankenzimmer stand.

Das Tageslicht war bereits gänzlich verschwunden und da der Mond erst spät aufging, so war das Paar gänzlich verborgen und Niemand konnte ihren Aufenthalt so nahe dem Todtenzimmer auch nur im entferntesten ahnen.

„Ich verlasse Sie jetzt", flüsterte das Mädchen ihm zu, „man könnte mich vermissen und suchen".

Und hinwegschlüpfend, ließ sie den Detectiv allein im Schatten des Gebüsches stehen.

Die Fenster des Zimmers, in welchem der Kranke lag, waren halb geöffnet, die Jalousieen aber geschlossen, jedoch nicht so dicht, daß der außenstehende Beobachter nicht hätte Alles wahrnehmen können, was drinnen vorging.

Inmitten des Zimmers, dem frischen Luftzuge durch die halbgeschlossenen Jalousieen ausgesetzt, stand das Lager, auf dem die gebrechliche Gestalt Edward Lankaster's gebettet lag; das Haupt mit dem grauen Haare ruhte auf einem Kissen, das kaum weißer als sein Antlitz war. Die Augen hatte er geschlossen und obgleich er noch regelmäßig, ja, mit einer gewissen Kraft, athmete, war es doch deutlich wahrnehmbar, daß seine Augenblicke gezählt seien.

Die Lampe, welche das Zimmer beleuchtete, stand in einiger Entfernung von dem Bette. Obgleich sie beschattet war, verbreitete sie dennoch Licht genug, um die angstvollen Gesichter der drei das Sterbebett umstehenden Personen deutlich erkennen zu lassen.

William Lankaster stand neben seinem Vater, mit einem Ausdruck innerer Unruhe auf seinen Zügen, der unmöglich zu beschreiben ist. In einiger Entfernung von ihm stand seine Gattin, weniger Sorge und Unruhe vielleicht zur Schau tragend, obgleich man ihr wohl ihre Aufregung ansehen konnte. Die dritte Person endlich war Susanne Chapman und ihre Fassungslosigkeit war wahrhaft mitleiderregend, wenigstens hätte ein Zuschauer, dem die Rolle, welche gerade sie in dieser nun ihrem Ende nahenden Tragödie gespielt, unbekannt war, ihr sein tiefstes Mitleid nicht versagen können.

Sie kniete mit gefalteten Händen zu Füßen des Bettes; ihre Lippen bewegten sich convulsivisch, aber mehr, wie es schien, um den noch lebenden Herrn anzuklagen, als um zu dem großen Richter zu beten, vor dem Derjenige, auf den sie ihre glühenden Augen gerichtet hielt, bald erscheinen sollte.

Gelegentlich streifte ihr Blick von dem Sterbenden nach seinem Sohne hinüber und dann bot ihr Gesicht ein wahres Mysterium voll verborgener Gefühle.

In dem Augenblicke, als Richard den ersten Blick in dieses Zimmer warf, herrschte tiefes Schweigen darin, nur bisweilen unterbrochen von einem langgezogenen Seufzer des halbbesinnungslosen Leidenden. Es war ein Schweigen, wie es wohl auf eine wichtige Frage zu folgen pflegt, wie auch die Stellung der obengenannten Anwesenden anzudeuten schien.

Eins, zwei, drei Minuten verstrichen, während welchen die gespannt Horchenden ihren Athem anhielten, um eine Antwort zu vernehmen.

„Vater," wiederholte William Lankaster seine wie es schien schon vorher gestellte Frage, indem er sich nahe an das Ohr des Sterbenden hinabbeugte. „Vater, hörst Du mich?" Sage mir, wo Du es verborgen hast, sage es mir, ehe es zu spät ist!"

Und ohne daran zu denken, daß seine rücksichtslose Handlungsweise den gefürchteten Augenblick beschleunigen könnte, schüttelte er den sterbenden Vater an der Schulter, um ihn zu einer Antwort zu bewegen.

Der Leidende bewegte sich schwach und öffnete die Augen.

„Wo hältst Du jenes Papier versteckt?„ fragte sein Sohn, indem er sich auf die Kniee an der Seite des Bettes niederließ und seine Lippen dicht an das Ohr seines Vaters brachte. „Du bist im Sterben, Vater, und Du hast mir noch nicht das Geheimniß mitgetheilt, wie Du mir versprochen hast."

„Was habe ich Dir versprochen?" murmelte der Kranke.

„Du hast mir versprochen, mir das Schriftstück zu geben, daß Du aufgesetzt und verborgen hast seit langer Zeit!"

„Du meinst mein Bekenntniß!"

„Ja, Dein Bekenntniß, wo ist es, Vater?"

„Es ist in Sicherheit, in voller Sicherheit," flüsterte der Sterbende. „Du brauchst Dich nicht zu beunruhigen, es ist in Sicherheit."

„So hast Du mir immer gesagt, aber wo ist es? Du wünschest doch daß es nach Deinem Tode gefunden werde?"

sollten uns dagegen verwahren, daß die Presse gewissermaßen die Führung unserer Geschäfte übernimmt. Die Eröffnungsbotschaft giebt zu erkennen, das die in der Presse zum Ausdruck gekommene öffentliche Meinung die Regierung vermocht hätte, die Frage der Indemnität und der sofortigen Einberufung des Reichstages aufzuwerfen. Ich wünschte, daß auch in anderen Fragen diese Presse und namentlich die liberale Presse in ähnlicher Weise berücksichtigt werden möchte. Ich habe keinen Grund, die staatsrechtlichen Auseinandersetzungen des Abg. Hänel abzuschwächen und will nur erklären, wie die Reichsregierung in dies Dilemma gerathen ist. Als die Verhandlungen mit Spanien nach vielem Markten und Feilschen zu Ende gekommen und man endlich etwas fertig gebracht hatte, hat man sich gefreut, daß der Handelsvertrag gelungen war. In dieser Freude hat man es mit der Verfassungsfrage ziemlich leicht genommen. Ich sehe hier nur eine Culpa, während der Abg. Hänel Dolus zu sehen scheint. Als die Frage schließlich an den Reichskanzler selbst kam, sagte er sich, was habe ich davon, wenn ich die Verfassung verletze? (Heiterkeit links.) Ich werde das Opfer bringen und den Reichstag einberufen. Practisch interessanter ist die Frage, warum es so lange gedauert, bis der Vertrag zu Stande gekommen ist. Für mich liegt der Grund darin, daß unsere Handelspolitik in Händen ist, die nicht berufen sind, die Handelsinteressen des deutschen Reiches richtig zu vertreten, (Sehr richtig, links.) Die Schwierigkeiten bei Abschluß des Vertrages sind eine Folge unserer Schutzzollpolitik. Zur Aufklärung für uns alle wird es jedenfalls dienen, wenn wir den Vertrag in einer Comission durchberathen.

Abg. Dr. **Frege** (deutschconf.): Abg. Hänel glaubte in der gestern gehörten Eröffnungsrede Unklarheiten zu entdecken; aber klarer und offener kann eine Darlegung gar nicht sein. Er beweist damit einen Mangel an Vertrauen, der einer solchen Kundgebung gegenüber gar nicht angebracht ist. Auch die Bedenken des Abg. Bamberger sind hinfällig; es ist im Vertrage ausdrücklich gesagt, daß Spanien die gleiche Behandlung des Spiritus auch allen anderen Vertragsmächten gegenüber eintreten lassen wird. Deutschland konnte Spanien nicht ungünstigere Bedingungen stellen, als Italien gegenüber, und ferner ist zu bedenken, daß Spanien vorher mit Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Schweden und Norwegen Abkommen getroffen hatte, welche den deutschen Handel schwer geschädigt hätten, wenn es nicht zu diesem Vertrage gekommen wäre. Ich bitte Sie, diese Spritclausel nicht höher anzuschlagen, als es der Wirklichkeit entspricht. Im Hinblicke auf die von dem Vertrage dem deutschen Handel und der deutschen Industrie gebotenen Vortheile bitte ich Sie, denselben zu genehmigen. (Bravo! rechts.) Bei den Debatten von 1879 wurde lediglich die Tendenz betont, das Ausland von der Miterwerbung auszuschließen; man hat dabei übersehen, daß es sich dabei nur um einen kleinen Theil des Imports handeln könnte; denn thatsächlich hat die Einfuhr seitdem trotz der höheren Zölle zugenommen, weil sie eben nothwendig ist. Ich hoffe, daß die in dem Vertragsabschlusse hervortretende Fürsorge für die Verbindung mit anderen Ländern demnächst auch auf anderen Gebieten der Handels- und Wirthschaftspolitik bethätigt werden möge.

Abg. v. **Kardorf** hält den Vertrag für eine Frucht nicht des Freihandels, sondern der neuen Wirthschaftspolitik, die eben darauf ausgehe, die vaterländische Arbeit zu schützen. Gegen Hänel insbesondere sich wendend, behauptet Redner, daß durch sämmtliche fortschrittliche und secessionistische Blätter ein Sturm der Entrüstung gegangen wäre, falls die Regierung an formellen Bedenken den Vertrag hätte scheitern lassen. (Widerspruch links.) Die Regierung habe correct und bona fide gehandelt, es sei ihr kein Vorwurf zu machen. Um Anklagen, wie sie jetzt gegen die Reichsregierung erhoben werden, in Zukunft vorzubeugen, würde es gut sein, einen Indemnitätsparagraphen in die Verfassung aufzunehmen. Er sei indeß überzeugt, daß die Reichsregierung formal vollständig correct verfahren sei. (Lebhafter Widerspruch links.)

Abg. **Bebel**: Die Regierung war unzweifelhaft verpflichtet, von vornherein die Genehmigung des Reichstags zu dem Vertrage einzuholen; daher rührt die allgemeine Bewegung, die sich in ganz Deutschland über den einseitigen Vertragsabschluß bemerkbar macht. Es lag kein Grund vor, den Reichstag nicht rechtzeitig zusammen zu berufen. Wenn man die Unbequemlichkeit für die Reichstagsmitglieder vorschützt, so hätte man es darauf einmal ankommen lassen sollen, wäre die Regierung legal vorgegangen, und wäre der Reichstag nicht in genügender Zahl zusammen gekommen, so wäre sie ihrerseits formell im Recht. (Sehr richtig! links.) Nicht aus constitutionellen Bedenken hat man sich schließlich an maßgebender Stelle für die Einberufung des Reichstags entschieden, sondern weil man Umstände befürchtete. Mit den staatsrechtlichen Deductionen des Abg. Hänel stimme ich überein, ziehe daraus aber die Consequenz, daß man gegen den Vertrag stimmen muß, um der Regierung Mißbilligung über ihr Verfahren auszudrücken und sie in Zukunft vor ähnlichen Schritten abzuhalten; ich werde diese Consequenz ziehen. Höchst bedenklich ist die Interpretation, welche die spanische Regierung dem Art. XI. gegeben hat, dahingehend, daß nur **der** Sprit als deutsche Waare zu behandeln ist, der aus deutschem Rohspiritus hergestellt ist. Bei diesem Art. XI haben die deutschen Vertreter die Interessen Hamburgs nicht mit der nöthigen Energie gewahrt Spanien hat hierbei gar kein Interesse; es hat so gut wie keine Spritindustrie und ist in Bezug auf seine colossalen Spiritusbezüge für die sog. Weinverbesserung auf das Ausland angewiesen. Dem Vertrage vom 21. Mai 1881 über den Eintritt Hamburgs in den Zollverband hat Hamburg erst zugestimmt, nachdem es sich überzeugt, daß unter anderen Industriezweigen auch die Spiritusindustrie in der Lage bleibe, unter den gleichen günstigen Bedingungen weiter zu arbeiten, wie vordem. Daraufhin wurden die Freihafenanlagen gemacht, und jetzt wird dieser Vertrag seitens der Reichsregierung durchlöchert. Dies Verfahren ist ungeheuerlich.

Es wurde Schluß der Discussion beschlossen.

Ein Antrag des Abg. Bamberger auf Verweisung der Vorlage an eine Commission von 21 Mitgliedern fand keine Majorität (dafür nur die Secessionisten und ein Theil der Nationalliberalen), so daß die zweite Lesung sofort im Plenum vorgenommen werden wird.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Freitag, Vormittag 10 Uhr. (Interpellation Rickert, betr. die Merseburger Reichstagswahl, zweite Berathung des spanischen Handelsvertrages und erste, event. zweite Berathung der internationalen Fischereiconvention.)

Tagesschau.

Thorn, den 31. August 1883.

Aus Rußland klingt ein **Beruhigungs-Artikel** herüber. Die „Moskauer Ztg." schreibt: In Deutschland, wie in Rußland, wünsche Niemand den Krieg; Rußland habe kein Interesse daran, Deutschland anzugreifen, die Interessen Rußlands könnten vielmehr nur darauf gerichtet sein, die Bande historischer Freundschaft enger zu knüpfen. Die Politik Oesterreichs im Orient habe Oesterreich eher geschwächt, als gestärkt und demselben den Haß der Balkanvölker zugezogen. Die Freundschaft Oesterreichs mit Serbien ändere daran nichts.

Am Mittwoch nahm der Kaiser die große **Herbstparade** über das Gardecorps auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin ab. Der Parade wohnten die Prinzen und Prinzessinen des Königlichen Hauses bei. Prinz Wilhelm war bei der Artillerie eingetreten. Die Parade, in der etwa 15 000 Mann und 76 Geschütze standen, wurde vom Generallieutenant von Kleist commandirt. In der glänzenden Suite befanden sich viele fremdherrliche Officiere. Der Kaiser sah ungemein frisch und rüstig aus, was von allen Anwesenden mit Freude bemerkt wurde.

Gegenüber der Mittheilung einer Zeitungscorrespondenz, daß die Einberufung des **preußischen Landtags** nicht vor dem 15. Januar künftigen Jahres stattfinden werde, wird der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge, „von berufener Seite" versichert, daß über den Termin, an welchem der Landtag zusammentreten soll, eine Erörterung überhaupt noch nicht stattgefunden und auch füglich nicht hat stattfinden können, da einzelne der hierbei besonders betheiligten Ressortchefs sich auf Urlaubsreisen befinden. Die in Rede stehende Nachricht müsse daher als durchaus unzutreffend und geradezu aus der Luft gegriffen bezeichnet werden.

In die Wahlbewegung für die **Erneuerung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung** sind auch die Socialdemokraten mit regem Eifer eingetreten. Sonst war es ihre Gewohnheit nicht, sich an Klassenwahlen zu betheiligen; jetzt aber schmeicheln sie sich mit der Hoffnung, zum ersten Male eine Anzahl ihrer Anhänger in die städtische Vertretung zu bringen. In der gegenwärtig in Berlin herrschenden Agitation für die Communalwahlen wird den Socialdemokraten auch von polizeilicher Seite ein weit freierer Spielraum gelassen, als es sonst unter der Herrschaft des Socialistengesetzes und des kleinen Belagerungszustandes gestattet ist, und man bekommt wieder manch kräftig Wörtlein zu hören. Die freie Bewegung die man gouvernementalerseits plötzlich der Socialdemokratie gestattet, erklärt sich aus dem Kampfe, der von den Socialdemokraten gegen die Fortschrittspartei gerichtet ist. Es fehlte zwar in den jüngsten, von den Socialdemokraten geleiteten oder beherrschten Volks- und Arbeiterversammlungen in Berlin auch keineswegs an heftigen Ausfällen gegen die Conservativen, Christlich-Socialen und antisemitischen Agitatoren; es war aber unverkennbar, daß die Angriffe gegen die Fortschrittspartei, den Rednern noch weit mehr von Herzen kamen und unter den Zuhörern noch lauteren Beifall fanden, als die Anklagen gegen andere Parteien. Auch über ihre Haltung bei etwaigen engeren Wahlen zwischen Conservativen und Fortschrittsmännern verweigerten die socialdemokratischen Rednern jede Auskunft.

Am Mittwoch Abend ist **Fürst Bismarck** nebst Gemahlin und dem Grafen Herbert Bismarck von Kissingen nach Gastein abgereist. Einem Privat-Telegramm der „Nat.-Ztg." zufolge sollte Fürst Bismarck gestern (Donnerstag) in Salzburg mit dem österreichischen Minister des Auswärtigen, dem Grafen Kalnoky, der sich von Wien dorthin begeben hat, eine Zusammenkunft haben. Das Eintreffen des Reichskanzlers in Gastein ist für Freitag in Aussicht genommen. Fürst Bismarck äußerte sich bei dem Abschied von Kissingen befriedigt über das Ergebniß seiner Cur.

Eine **erfreuliche Meldung** kommt aus Karlsruhe. Die „Badische Landeszeitung" signalisirt einen Erlaß des Staatsministers an die Amtsvorstände des Landes, welcher, bezug nehmend auf die bevorstehenden Wahlen, den Gerüchten von einem Schwanken in den Regierungsprincipien oder von einem Systemwechsel entgegentritt und den Willen des Großherzogs betont, dem Lande eine maßvolle Fortentwickelung der bewährten freisinnigen Einrichtungen zu sichern.

Die Unruhen im Zalaer und theilweise auch im Somogyer Comitate in **Ungarn** haben sich — namentlich auf dem flachen Lande — verschlimmert. Aus der Ortschaft Verzencze und auch aus Udvarhely werden Plünderungen durch bewaffnete Bauern gemeldet. — In Zala-Egerszeg ist Glavina zum Obergespan ernannt und das Standrecht verkündet worden. Dagegen scheinen die Unruhen in Zagorien, nachdem genügende Militärmacht entfaltet ist, vorläufig beendet zu sein. Die Bauern sind meistens in das Gebirge geflüchtet. — In Saarhida, einem nahe von Egerszeg gelegenen Dorfe, wurde der jüdische Lehrer Sterk ermordet und ausgeraubt, die übrigen Juden flüchteten. In Zalalövö wurden mehrere jüdische Wohnungen demolirt. In den nahen Dörfern Csacs, Bessenyö, Zalva liegen mehr als fünfzig Verwundete, die der Pöbel mit sich führte. Das Militär gab nämlich mehrere Dechargen auf die dasselbe verhöhnenden und mißhandelnden Räuber ab, die die Stadt anzünden wollten, — ja auf den Lieutenant Weingärtner und den Cadetten Zajicsek schossen sie direct. Die Energie des ersteren bewahrte Zala-Egerszeg vor einer größeren Katastrophe.

Nach einem Telegramm der „C. T. C." aus Kopenhagen sind der **Kaiser und die Kaiserin von Rußland** heute Vormittag 11 Uhr dort eingetroffen. König Christian, König Georg von Griechenland, der dänische Kronprinz waren dem russischen Kaiserpaar auf der Dampfyacht „Dannebrog" entgegengefahren, auf welche der Kaiser und die Kaiserin von der „Derjava" übergingen. Die übrigen Mitglieder der königlich dänischen Familie, unter denen sich die Königin von Griechenland, die Prinzessin von Wales und die Herzogin von Cumberland befinden, waren aus der Sommerresidenz Fredensborg in Kopenhagen eingetroffen, um die russischen Gäste sofort bei deren Ankunft begrüßen zu können. Die Bevölkerung Kopenhagens empfing das russische Kaiserpaar mit lebhaften Zurufen.

Frankreich verzeichnet einen **diplomatischen Erfolg**, über welchen in einer Pariser Meldung vom 29. August wie folgt berichtet wird: Der Marineminister erhielt heute von dem Gouverneur von Cochinchina aus Saigon folgendes Telegramm: Die Corvette „Chateau Renault" ist hier angekommen mit dem Ablatus des Civilcommissars, Champeaux, welcher die Präliminarien am 25. Juli in Hue unterzeichnet hat. Dieselben setzen die vollständige Anerkennung des französischen Protectorats über Anam und Tonkink fest. Die durch die französischen Behörden erfolgten Ernennungen werden bestätigt. Frankreich übernimmt es, die unter dem Namen „schwarze Flaggen" bekannten Banden aus Tonkink zu verjagen.

In dem **Friedensvertrage** Frankreichs mit dem Hof von Hue wird, wie eine weitere Depesche aus Saigon besagt, noch bestimmt, daß die Franzosen für immer die Küste und mehrere an derselben liegende Forts besetzen werden. In Folge dessen dürfte die Blokade von Turane und Hue alsbald aufgehoben und durch eine einfache aber sorgfältige Untersuchung aller anlaufenden fremden Schiffe ersetzt werden. Dagegen soll zwischen der Insel Hong und Paklong die Blokade einstweilen noch aufrecht erhalten bleiben.

Die Wiener „Presse" läßt sich **aus Rustschuk** melden, der russische Agent Jonin habe einer bulgarischen Deputation gegenüber erklärt, die russischen Generäle würden unbedingt noch zwei Jahre in Bulgarien verbleiben. Eine Agitation behufs Absetzung der russischen Officiere und Beamten würde als eine directe Auflehnung gegen Rußland und die russische Regierung angesehen werden.

Aus **Salonichi** wird berichtet: Die Räuber, welche Gabazi Mehmed Pascha gefangen nahmen, wurden von türkischen

---

„Ja, ja, gefunden und gelesen, und das wird geschehen," sprach der alte Mann in immer schwächerem Tone. „Du und Susanne, Ihr Beide braucht Euch deswegen keine Sorge zu machen, es wird gefunden und gelesen werden."

„Aber so höre mich doch, Vater! Es ist nothwendig, daß Du mir sagst, wo es verborgen ist, oder —" und des unnatürlichen Sohnes Stimme nahm einen drohenden Ton an, — „oder, Vater, ich werde dies Haus niederreißen, Stein bei Stein, bis ich das Papier finde, dah Du versteckt hältst."

Der Sterbende öffnete seine Augen weit und heftete sie fest auf seinen Sohn. „Was — was sagst Du?" stieß er mit schwacher Stimme hervor.

„Ich sagte, ich würde das Haus bis auf den Grund zerstören, um das Papier zu finden, das ich haben will; dieses Haus, das Dein und Deiner Väter Stolz war, — ich werde es in Schutt und Trümmer verwandeln, wenn Du stirbst, ohne mir Dein Geheimniß mitgetheilt zu haben."

Ein Zug tiefsten Schmerzes überflog das Gesicht das Leidenden.

„Es wäre nutzlos," stöhnte er dumpf. „Das Papier wird gefunden werden, verlasse Dich darauf, aber nicht, ehe ich todt und begraben bin."

„So hast Du Jemanden gesagt, wo es ist?" fragte Jener ängstlich.

Ein schwaches, zustimmendes Nicken war die Antwort.

„Wem hast Du es gesagt?" fuhr der herzlose Sohn in seinem Verhör fort, wiederum des alten Mannes Arm schüttelnd „Wem hast Du es mitgetheilt? Du mußt es mir sagen!"

Für einen Augenblick öffnete der Leidende seine Augen wieder. Er warf einen Blick auf die sein Bett Umstehenden und murmelte dann:

„Die junge Dame weiß es — die junge Dame weiß es, aber sie hat mir versprochen, das Geheimniß zu bewahren, bis ich todt und begraben bin."

Ein verständnißvoller Blick flog von William zu seiner Gattin hinüber und auch Susanne sah auf zu ihnen mit aufleuchtenden Augen.

Der Sterbende bewegte sich ruhelos auf seinem Kissen hin und her. Plötzlich entschlüpfte seinen Lippen ein Name, der schon seit fast einem Menschenalter nicht mehr über dieselben gekommen war:

„Ursula!"

Das Wort ward mit schwacher Stimme ausgesprochen, aber so deutlich, daß sogar Richard es auf seinem Lauscherposten vor dem Fenster verstehen konnte.

Der Klang brachte eine eigenthümliche Wirkung auf die Umgebung des Kranken hervor. Der schon harte Blick William's ward zu einem drohenden, während die Mienen seiner Frau gleichgültig blieben. In Susannens Ohr aber schien dieser Name wie die Posaune des jüngsten Gerichts zu tönen, und wieder in die Kniee auf ihren früheren Platz am Fußende des Bettes sinkend, verbarg sie ihr Gesicht in dessen Decken und Schauder von Furcht oder Gewissensbissen durchbebten ihre Gestalt.

„Ursula!"

Wieder hallte dieser Name über die fast erstorbenen Lippen des Mannes, der so schwer an seinem armen Weibe einst gefehlt hatte, aber dieses Mal in einem klagenden, wimmernden Ton; der Kranke erhob dabei sein Haupt ein wenig von dem Kissen und blickte um sich, wie wenn er glaubte, sein Ruf müsse in seiner letzten Stunde das Wesen an seine Seite zurückführen, das einst mit so unendlicher Liebe an ihm gehangen hatte.

Ein herzzerreißender Blick der Enttäuschung zeigte sich in den schon halbgebrochenen Augen und das schwache Haupt sank wieder zurück.

Jetzt erhob sich Susanne, und an das Kopfende des Bettes tretend, beugte sie sich über ihn und rief den Kranken bei Namen.

Diese Stimme wirkte auf ihn wie ein elektrischer Schlag. Seine Augen öffneten sich und mit stierem Blick auf das so nahe Gesicht seines Dämons geheftet, schienen sie sich mit tödtlichem Haß in diese Züge einbohren zu wollen.

„Weib," rief er, und die umstehenden hörten einen Ton, wie sie ihn seit Jahren nicht mehr von Edward Lankasters Lippen vernommen, denn seit Krankheit und scheinbare Lähmung seinen Körper und Geist gefesselt hielten, hatte er nie mehr so gesprochen. „Weib, Du und ich haben eine schwere Rechnung zu ordnen vor dem Richter, vor dem ich in der nächsten Stunde stehen werde. Bereue, wie ich es gethan habe, bevor es zu spät ist. William, komme näher heran, ich habe noch mit Dir zu reden!" wandte er sich an den Sohn, und zwar in einem Tone und auf eine Weise, welcher jener nie hatte Wiederstand leisten können.

Der unkindliche Sohn trat näher heran und stand da, wie ein sein Urtheil erwartendender Verbrecher vor seinem Richter.

Der Sterbende raffte sich zu einer letzten Anstrengung auf; er stützte sich auf einen Arm und den anderen drohend gegen seinen Sohn ausstreckend sprach er mit erhobener Stimme:

„William, Du bist ein unwürdiger Sohn eines unwürdigen Vaters. Wenn wir auch beide in einer Sache Mitschuldige sind, so ist doch jetzt der Augenblick gekommen, wo ich Dich ermahnen muß, Gerechtigkeit zu üben. Ich weiß, was in Deinem Herzen geglüht und gelodert hat seit jenem Tage, an dem ich Dir sagte, wer und was Du bist. Aber wie Du Dich fürchtest vor dem Fluche Deines sterbenden Vaters, so mache ich es Dir zur Pflicht, in Dich zu gehen und die Vergangenheit zu bereuen. Hüte Dich, sage ich Dir, hüte Dich! Nieder auf Deine Knie hier an meiner Seite, und auf Deinen Knieen schwöre mir, daß das, was Du einst drohtest, Dich nimmer wieder in Versuchung führen soll. Kniee nieder, gebiete ich Dir, kniee nieder und schwöre!"

Fahle, geisterhafte Bläße überzog Williams Antlitz; seine Knie wankten und seinen ganzen Körper durchflog ein Zittern aber er gehorchte nicht seines sterbenden Vaters Gebot.

„Wie," schrie der alte Mann, mit Aufsetzung aller seiner Kräfte, bebend wie im Fieberfrost, „wie, Du wagst es mir selbst jetzt noch zu trotzen? Du willst mir nicht gehorchen? Du kannst den Fluch, den Du fürchtest, abwenden und thust es nicht — so falle er ganz und voll auf Dich! Elender Bube, zittere! Ich —"

Des Sprechers Hand fuhr nach seinem Herzen und seine Augen schlossen sich. Zugleich hob ein tiefer Athemzug seine Brust, aber noch ehe er fortfahren konnte, sprang Susanne plötzlich auf und warf sich zwischen den Sterbenden und seinen Sohn, der stumm, starr und bewegungslos dastand.

(Fortsetzung folgt.)

Truppen angegriffen und zersprengt. Der Pascha wurde befreit. Vier Räuber wurden getödtet. Wegen der Unruhen wurden viele Verhaftungen vorgenommen.

Laut aus Melbourne (Australien) kommender Meldung haben alle australischen Colonien die Einladung angenommen, demnächst zu einer Conferenz zusammenzutreten, welche über die **Einverleibung Neu-Guineas und der Inseln im Stillen Ocean** berathen soll. Die australische Presse enthält täglich lange Artikel über die Einverleibungsfrage, welche die Gemüther weit mehr aufregt, als man dies von einem Lande, das doch wahrlich noch Platz zur Ansiedelung in Hülle und Fülle besitzt, erwarten sollte. Der Premierminister von Victoria hat von allen sieben australischen Colonien in Betreff der Einverleibung der Neuen Hebriden und aller benachbarten Inseln die Erklärung erhalten, daß sie bereit sein würden, die Kosten der Regierung dieser Inseln decken zu helfen. Auf der andern Seite soll aber Lord Augustus Loftus, der Gouverneur von Neu-Südwales, vom Gouverneur der französischen Colonie Neu-Caledonien ein Schreiben erhalten haben, in welchem die Hoffnung ausgedrückt wird, daß betreffs Einverleibung der Neuen Hebriden keine Schritte geschehen möchten, welche das bestehende gute Verhältniß zwischen zwei großen Nationen stören könnten.

Provinzial-Nachrichten.

* **Thorn,** 31. Aug. Auf Veranlassung der Hauptverwaltung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe wurde seitens des landwirthschaftlichen Vereins zu Rothhof (bei Marienburg) in der am 25. d. M. stattgehabten Sitzung eine Nachweisung über muthmaßliche Ernte-Erträge pro 1883 innerhalb des Vereinsgebiets aufgestellt. Dieselbe enthält folgende in Procentsätzen dargestellte Aufzeichnungen, wobei 100 gleich einer Mittelernte anzunehmen ist: für Weizen 105, Roggen 92, Gerste 86 Hafer 100, Hülsenfrüchte 80 Kartoffeln 90, Kleeheu 85, Wiesenheu 115. Mit Ausnahme des Roggens, welcher durch Auswuchs gelitten hat, wird die Qualität der übrigen Feldfrüchte als eine gute bezeichnet. Die früher gehegten Befürchtungen, daß in Folge andauernder Regengüsse alle Hoffnungen auf gewinnbringende Ernte-Erträge ähnlich wie im Jahre 1880 als vernichtet anzusehen seien, sind nunmehr als beseitigt zu betrachten Falls gute Getreidepreise zu erzielen sein sollten, hofft man die Ausfälle früherer Jahre einigermaßen zu decken.

— **Graudenz,** 29. Aug. Dem Unternehmer für Erdarbeiten, Herrn Julius Zebrowski in Lautenburg, Wstpr., ist vom Kreis-Ausschusse der Zuschlag für die sämmtlichen im hiesigen Kreise zu erbauenden Chausseen zum anschlagsmäßigen Preise von einer Million Mark ertheilt worden.

— **Aus dem Kreise Stuhm,** 29. Aug. Eine größere Feuersbrunst hat vorgestern Abend die Ortschaft Nikolaiken heimgesucht und acht Familien obdachlos gemacht. Die meisten abgebrannten Gebäude waren nur niedrig versichert. Vieles Vieh, sowie sämmtliches unversicherte Mobiliar verbrannte mit. Es wird ruchlose Brandstiftung vermuthet.

* **Marienburg,** 31. Aug. In Betreff der mehrerwähnten, von Polizei-Verwaltungen getroffenen, auch hier gehandhabten Maßregel, bezüglich des verlängerten Geschlossenhaltens der Geschäfte an Sonn- und Festtagen, erfährt die „Danz. Ztg." von hier, daß auf Veranlassung des Oberpräsidenten v. Ernsthausen, dessen Aufmerksamkeit die qu. Angelegenheit erregt hat, die hiesige Polizei-Verwaltung seitens der königl. Regierung zu Danzig zum eingehenden Bericht über die Motive zu der gedachten Verordnung aufgefordert worden ist. Man glaubt hier allgemein, an der Aufhebung der polizeilichen Anordnung nicht erst zweifeln zu sollen.

— **Elbing,** 30. Aug. An den Folgen einer Vergiftung ist gestern hier ein 22jähriger junger Mann, Gustav N., gestorben. Anscheinend aus Versehen hatte derselbe an einem Tage des Juni Salpetersäure genossen. Die Verletzungen, die er sich dadurch zugezogen, hatten ein sehr schweres Leiden im Gefolge, dem jetzt erst der Tod ein Ziel gesetzt hat.

— **Elbing,** 29. Aug. Heute Nachmittag wurde auf dem Bauplatze der neuen Heil. Dreikönigskirche zur Feier der glücklich vollendeten Aufbringung von Kugel und Kreuz auf der Spitze des Kirchthurms, eine feierliche Handlung vorgenommen. Es war keine leichte Arbeit gewesen, auf dem 250 Fuß hohen Kirchthurme die 1,20 Meter im Durchmesser haltende vergoldete Kugel und auf derselben das 4½ Ctr. schwere eiserne Kreuz zu befestigen. Vorgestern war die Arbeit glücklich beendet. Nachdem zuvor in die Kugel eine Anzahl den Kirchenbau betreffender Schriftstücke gelegt worden war, wurde dieselbe verlöthet und durch den Klempnermeister Steppuhn in schwindelnder Höhe auf der Thurmspitze befestigt. Diese Arbeit, sowie die noch schwierigere Aufbringung des Kreuzes auf der Kugel wurde vom Publikum, das zufällig Zeuge davon war, mit größtem Interesse verfolgt, da es ein aufregendes Schauspiel war, hoch in den Lüften, auf der äußersten Spitze des Thurmes, die zwei Männer arbeiten zu sehen, welche mit der großen Last des eisernen Kreuzes herumhantiren und, frei zwischen Himmel und Erde schwebend, die Schrauben anziehen mußten, welche das Kreuz befestigten. Zwei Arbeiter des Zimmermeisters Fechter hatten die luftige Arbeit übernommen und führten sie mit Sicherheit aus.

Aus Westpreußen, 30. Aug. Der Herr Oberpräsident hat vorbehaltlich der nachträglichen Zustimmung des Provinzialraths genehmigt, daß der in der Stadt Marienwerder für den 2. October anstehende Vieh- und Pferdemarkt auf den 25. September und der auf den 3. October anberaumte Krammarkt auf den 26. September verlegt wird.

Locales.

Thorn, den 31. August 1883.

— **Sammlungen für Ischia.** Durch Verfügung des Staatssecretärs des Reichs-Postamts vom 25. d. Mts. ist auf Wunsch des Central-Comitees zur Sammlung von Gaben für Ischia bestimmt worden, daß die Reichs-Postanstalten Beiträge zu der bezeichneten Sammlung bis über den 31. August und zwar bis einschließlich den 15. September, anzunehmen haben.

— **Die Leipziger Sänger** concertiren nun nur noch zwei Mal hier im Schützengarten und es dürften diese Soireen wohl die interessantesten werden, denn die Gesellschaft hat für dieselben besondere Ueberraschungen aufgespart. Wie sehr die Concerte hier rasch beliebt worden sind, ist aus dem Umstande zu entnehmen, daß trotz jedesmaligem Eintritt ungünstigen Wetters zahlreicher Besuch im Schützengarten war und bis zur Erledigung des ganzen Programm's aushielt. Dies und der reiche Beifall, welcher den Sängern gespendet wird, beweist den sehr guten Eindruck den deren Vorträge machen.

— **Polizeibestimmung für den Sedantag.** Allen Droschken und Fuhrwerken ist zur Verhütung von Unfällen polizeilich untersagt, am Sonntag, während der Festzug sich über die Bromberger Chausse zur Ziegelei bewegt, vor oder hinter dem Festzuge her zu fahren. Damit dies sicher unterbleibt, wird die Strecke polizeilich bewacht! Alle Fuhrwerke welche über Bromberger Vorstadt zur Ziegelei fahren, haben den Weg über die zweite Linie zu nehmen und sofern sie an der Ziegelei warten, sich auf dem Wege längst der Wohnung des Ziegelermeisters zur Chaussee aufzustellen.

— **Raubanfall.** Ein hiesiger Schneidermeister hatte in letzter Nacht eine gefährliche Begegnung. Als derselbe gegen 12 Uhr Nachts vor seiner Wohnung in der Schülerstraße angekommen und an die Hausthür klopfte, damit seine Frau ihm aufmache, trat ein Unbekannter an ihn heran und fragte, ob er (der Schneider) den Hausschlüssel vergessen habe. Damit hatte der Fremde sich zutraulich genähert und ehe noch der Schneider ein Wort erwidert hatte, riß ihm der Fremde die Uhr weg (eine silberne Remontoir-Uhr) und lief davon. Auf das Geschrei des Beraubten eilte ein Nachtwächter herbei und diesem gelang es, den Räuber, indem er ihm die Lanze vorhielt, zu stellen, worauf derselbe zur Polizei gebracht wurde. Bei der Visitation wurde die Uhr nicht gefunden, jedoch entdeckte später der Wächter dieselbe an der Stelle, wo er den Dieb arretirt hatte. Dieser ist der nach Verbüßung einer dreijährigen Zuchthausstrafe soeben aus dem Zuchthaus entlassene Arbeiter Johann Wondrowski. Anfangs leugnete er, aber schließlich sah er doch ein, daß er gestehen müsse, die Uhr dem Eigenthümer gewaltsam entrissen zu haben.

— **Jagdkalender.** Nach dem Jagdpolizeigesetze können im Monat September abgeschlossen werden: Männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Wildenten, Trappen, Schnepfen, Rebhühner, Auer-, Birk und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln, Hasen (letztere erst vom 10. September ab). Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: Weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, weibliches Rehwild, Rehkälber und Dachse.

— **Laut Polizeibericht** wurden von gestern auf heute eingesperrt 15 Personen.

Aus Nah und Fern.

— * **(Dementi.)** In Bezug auf das amerikanische Duell, dessen Opfer der Professor von Putlitz geworden sein soll, haben wir nach Berliner Zeitungen gemeldet, daß die Staatsanwaltschaft das Strafverfahren gegen den Gegner des Herrn von Putlitz eingeleitet habe und daß bereits die Anklage erhoben sein soll. Die „Nat.-Ztg." berichtet nun in Bezug auf diese Nachricht: Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen ist den hiesigen Untersuchungsbehörden davon nichts bekannt.

— * **(Namagualand.)** Ein Bremer Handelshaus hatte, wie mitgetheilt, die Initiative zur Gründung einer deutschten Colonie im Namagualand ergriffen, von welcher jüngst in den Zeitungen die Rede war. Die deutsche Colonie Prequena liegt nördlich von der Capcolonie an der Westküste Afrikas. Aug. Einwald, ein Afrikareisender, welcher die Südspitze des schwarzen Continents kennt, berichtet der „Magdeb. Ztg.", daß die Erwerbung dieses Landes durch Deutsche nach seiner Ansicht keineswegs als eine glänzende oder erfreuliche angesehen werden kann, da die klimatischen Verhältnisse derselben äußerst schlecht sind. Fast in keiner Stelle seines Reisetagebuchs finden sich so viele Jammertage verzeichnet, als diejenigen waren, in denen er jene Strecke durch Calvinta und Groß-Namagualand durchzog; denn in denselben glich seine oft der Verzweiflung nahe Reisegesellschaft mehr einem waudernden Lazareth. Im Innern der Bucht von Augra Pequea ist das Land nur spärlich von Hottentotten bevölkert, einem trägen, heimtückischen und diebischen Stamme. Oestlich von Bethanien wird die Gegend sehr flach und sandig und erscheint zur Cultivirung wenig geeignet. Das Land ist wasserarm und wird von heißen Winden durchweht, welche das Gefühl der beginnenden Seekrankheit verursachen. Nach der Ansicht des Reisenden könnte der größte Vortheil für den Ansiedler noch durch Tauschhandel erzielt werden, welcher aber, wenn er mit der jetzigen Bevölkerung der Umgegend getrieben werden soll, nicht von Bedeutung sein kann. Der Reisende wird vor seiner Abfahrt zu seiner dritten Reise durch Südafrika die Ergebnisse seiner früheren Expeditionen in einer in englischer und deutscher Bearbeitung erscheinenden Schrift „Führer durch Südafrika" veröffentlichen.

—* **(Zerstörung durch Meeresfluth.)** Nach einer in London am 29. August eingegangenen und auf amtlichen Mittheilungen beruhenden Depesche aus Batavia ist Anjer durch die Meeresfluth, welche dem Vulkan-Ausbruch auf Krakatoa folgte, vollständig zerstört, die Zahl der ums Leben gekommenen Europäer und Eingeborenen ist eine sehr große, die Verluste an Eigenthum sind ganz enorm. Auch in dem nördlichen Theile der Provinz Bantam ist der Schaden außerordentlich groß. Weiter eingegangene Meldungen aus Batavia vom 29. Aug. besagen, der Himmel habe sich wieder geklärt, die Verbindung mit Serang sei wieder hergestellt. Die Städte Tjesringen und Telekbetong sind zerstört, alle Leuchtthürme in der Sunda-Meerenge sind verschwunden, das äußere Ansehen der Sunda-Meerenge hat sich stark verändert, die Schifffahrt in derselben ist gefahrvoll.

— * **(Ein Mensch vom Winde weggetragen.)** In Udine und Umgegend wüthete diese Woche mehrere Stunden hindurch ein heftiger Orkan. Ein altes Mütterchen, das in dem Dorfe San Martino eben zum Krämer ging, wurde, wie das „Giornale di Udine" berichtet, von der Windbraut emporgehoben und in der Luft nach dem eine Viertelstunde entfernten Dorfe San Leonardo getragen (?), wo es auf einer Wiese niederfiel. Die Alte kam indeß mit dem bloßen Schrecken davon.

— * **(Ein ganz merkwürdiger Eisenbahnunfall.)** Am 27. d. M. hat der „Post" zufolge zu Hagen in W. sich folgender curiose Eisenbahn-Unfall ereignet: Auf dem circa 6 Minuten entfernt liegenden Bahnhofe Oberhagen rissen sich, — durch welchen Zufall, ist noch nicht aufgeklärt — vier beladene Wagen, drei Kohlen- und ein Güterwagen, los und jagten die ziemlich bergab gehende Strecke nach dem Hauptbahnhofe entlang. Die Wagen rasten über die vor dem rechten Seitenperron befindliche Drehscheibe, zerschmetterten den steinernen Perron und fuhren in das ca 7 Mtr. vom Geleise entfernt liegende Stationsgebäude. Die im Wege befindlichen Pfeiler wurden zertrümmert, und drangen die Wagen durch die Außenwand des Stationsgebäudes in dasselbe, eine circa 4 Mtr. breite, klaffende Lücke reißend. Der Anprall war so gewaltig, daß sogar ein Theil der zweiten Wand, die mit dem Damenzimmer des Wartesaales in Verbindung ist, stark demolirt wurde. Das Zimmer, in welches die Wagen hinein rannten, war die Küche des Bahnhofs-Restaurants, die nun einem Trümmerhaufen gleicht. Den in derselben beschäftigten Mädchen gelang es, kurz bevor der Unfall sich ereignete, da sie die Wagen kommen sahen, sich zu retten. Während drei Wagen nur zum Theil beschädigt sind, ist der vierte total zertrümmert.

— * **(Eine eigenthümliche Methode, um die Kenntniß des Lesens und Schreibens zu verbreiten.)** Richter Krekel in Missouri hat als Bundesrichter häufig die Pflicht, Leute wegen Uebertretungen der Steuergesetze in Bezug auf Tabak und Whisky zu verurtheilen. Diese Uebertretungen sind oft mehr Folge der Unwissenheit, als bösen Willens, und der Richter pflegt die Strafe stets sehr milde zu bemessen. Neuerdings aber hat er eine weitere Milderung eintreten lassen, Jene Missethäter sind häufig genug nicht des Lesens und Schreibens fähig und der Richter pflegt ihnen dann Begnadigung in Aussicht zu stellen, sobald sie sich diese Künste einigermaßen angeeignet. Unter solchem Antriebe hat, der „Kansas City-Times" zufolge, Einer schon in zwei Monaten Lesen und Schreiben gelernt. Zwei Andere, C. C. Martin und W. C. Hannach, sitzen jetzt; Martin kann lesen und schreiben, Hannah nicht. Der Richter hat ihnen Beiden Begnadigung versprochen, sobald Martin dem Hannah diese schweren Künste beigebracht, und Beide sind jetzt sehr eifrig am Studium im Gefängniß zu Jefferson City.

Letzte Post.

Berlin, 30. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" sagt, die Wirkungen ihres gegen die französischen Blätter gerichteten Artikels hätten den daran geknüpften Voraussetzungen entsprochen und den Nagel auf den Kopf getroffen. Es habe ein namhaftes Pariser Blatt, welches die Vorgänge im Elsaß, die Preß-Insinirung der Inspectionsreise des Kriegsministers, die angebliche Forderung von 7 Mill. für Mobilmachungsprobe und den hetzenden Ton der Presse als den Grund der Warnung angegeben habe, die Hoffnung ausgesprochen, der heftige Ton der deutschen Presse werde mit den Ursachen verschwinden, welche ihn hervorgerufen.

Halberstadt, 30. Aug. Auf Antrag des engeren Ausschusses wurde der Reichstags-Abg. Schenk in Wiesbaden mit 222 von 249 Stinnen zum deutschen Genossenschaftsanwalt erwählt, nachdem alle Ausschußanträge über das Anwaltsamt einstimmig und ohne Debatte angenommen waren.

Salzburg, 30. Aug. Fürst Bismarck ist heute Nachmittag um 1½ Uhr hier eingetroffen und im Hotel de l'Europe abgestiegen. Graf Kalnoky traf um 3 Uhr ein und wurde vom Grafen Herbert Bismarck auf dem Bahnhofe empfangen und nach dem Hotel de l'Europe geleitet.

London, 30. Aug. Aus Batavia wird heute gemeldet: 16 neue vulcanische Erhöhungen erhoben sich zwischen dem Ort, wo Kratratoa sich befand, und den sibisischen Inseln. Aus dem Vulkan Svengepan entstanden 5 neue Vulcane. Die Stadt Bantam ist mit Asche bedeckt und verlassen. Die Bevölkerung befindet sich in trostloser Lage. Das Vieh ist ohne Weide. Im District Tanava sind bis jetzt gegen 700 Leichen ausgegraben, in der Ortschaft Kramat etwa 300, meistens Chinesen, im District Seraing 40.

Muthmaßliches Wetter am:

1. Septbr. Die Witterung erscheint noch unbeständig und zu Niederschlägen neigend, doch ist für heute nur wenig oder kein Regen wahrscheinlich. Die Wärme nimmt etwas zu.

2. Septbr. Bei wechselnder Bewölkung bis Mittag noch unbeständiges dann etwas ruhiges Wetter.

Wetterprognose von Dr. Ludwig Overzier.
(Nachdruck verboten.)

1. September. Sonnabend. Frühmorgens nach Westen zu hell bis sonnig, nach Westen zu mehr dunstig, auf Mittag zu zerstreut ballig bis bedeckt, örtlich regnerisch, zumal nach Westen und Süden zu, Nachmittags im Allgemeinen aufgebessert bis herbstlich angenehm und schön, Nachts wohl Niederschläge. Mittags und Nachts frischen die Winde auf.

2. September. Sonntag. Frühmorgens mäßig kühl, stellenweise nebelig mit Thau, in geeigneten Lagen kurze Zeit sonnig, im Allgemeinen tagsüber abwechselnd still und windig, dabei wolkig mit Niederschlägen, besonders Mittags und Nachmittags, gegen Abend aufgebessert, Nachts windig mit Niederschlägen. —

3 September. Montag. Es wird kühler. Frühmorgens noch etwas sonnig, besonders nach Westen zu; dann zerstreut heraufziehende Ballen, die mittags und nachmittags zahlreicher und dichter werden, zeitlich bis zur Bedeckung mit mäßigen Niederschlägen im Norden, ergiebigeren in Süden und Osten. Auch nachts sind dort mehr Niederschläge zu erwarten. Der Abend ist aufgebessert.

Fonds- und Produkten-Börse.
Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 31. August.

		30./8. 83.
Fonds: (fest.)		
Russ. Banknoten	201—65	202—20
Warschau 8 Tage	200—90	201—60
Russ. 5% Anleihe v. 1877	93—40	93—60
Poln. Pfandbr. 5%	62—90	62—90
Poln. Liquidationsbriefe	55—30	55—30
Westpreuss. do. 4%	101—90	101—70
Westpreuss. do. 4½%		
Posener do. neue 4%	101—40	101—20
Oestr. Banknoten	171—30	171—35
Weizen gelber pr. Sept-Oct.	190—50	193—75
Oct.-Novb.	192—50	195—75
von Newyork loco	117—50	118
Roggen loco	153	154
Aug.	153—20	154—20
Sept-Oct	153—25	154—75
Octob-Nov.	155	156—50
Rüböl Septemb.-Octb.	68	66—60
Octob.-Novb.	68	66—50
Spiritus loco	56—70	56—90
Aug.-Septb.	56—90	57
Sept Octob	54—20	54—50

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%

Thorn, den 31. August.
Meteorologische Beobachtungen.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung.
30.	2h p	754.6	+ 17.3	SW 3	9	
	10h p	755.9	+ 10.5	SW 1	2	
31.	6h a	756.4	+ 11.1	SW 1	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 31. August 4 Fuß 7 Zoll, am 30. August 4 Fuß 11 Zoll.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat September resp für die Monate Juli-September wird

1. in der Höheren- und Bürger-Töchterschule:
am Montag, den 3. September d. J. von Morgens 8½ Uhr ab,
2. in der Knabenmittelschule
am Dienstag, den 4. September d. J. von Morgens 8½ Uhr ab,

erfolgen, wovon wir den betreffenden Eltern resp. Erziehern der Kinder obiger Schulen hierdurch Kenntniß geben.

Die Erhebung des Schulgeldes erfolgt **nur** in den Schulen, wobei wir bemerken, daß die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 28. August 1883.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

1, Am Montag d. 3. Sept. d. J. Vormittags 9 Uhr
werde ich bei dem Besitzer Martin Möde in Gurske
zwei Schweine und
ein Fach Roggen von circa 16 Fuhren.

2, am Dienstag d. 4. Spt. d. J. von Vormittags 10 Uhr ab
in dem Locale des Gastwirths Fagin hierselbst Neustädtischer Markt,
Spinde, Stühle, Tische, ein Sopha, eiserne Bettgestelle, Fässer, einen größeren Posten Bier- und Liqueurflaschen sowie Bier- und Schnapsgläser, mehrere messingene Krähne und andere Sachen
öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.

Thorn den 31. August 1883.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher.

Die Deutsche Grund-Credit-Bank
„Gotha"
vergiebt unkündbare erst- und zweistellige Amortisations-Darlehne auf größeren ländlichen Grundbesitz **unter den günstigsten Bedingungen.**
Dieselben vermittelt
Otto Schwerma.

Eine Anzahl
Cabinet-Photographien
mit kleinen Fehlern zur Hälfte des bisherigen Preises bei
Walter Lambeck.

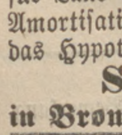


Saengerau
(früher Piwnice)
bei Thorn. (Westpreußen.)
Die diesjährige
XVII. Bock-Auction
über ca **70 Stück**
Rambouillet-Vollblutböcke
findet statt am
3. Septemb. Nachm. 2 Uhr.
Abstammung: s. Deutsches Heerdbuch Band III P. 128 u. Band IV P. 157.
Nach der **Bock-Auction** kommen
10 Stück 8—18 Monate alte
holl. Bullen
(AmsterdämerRace)zum Verkauf
J. Meister.

Die hiesige **Rambouillet-Heerde** erhielt auf der diesjährigen Berliner **Mastvieh Ausstellung** außer dem **1. Preise** den **Züchter-Ehrenpreis** des Königl. Preuss. Ministeriums für Landwirthschaft, Domainen und Forsten für **Mastlämmer.**

Neue Strickwolle
empfiehlt in bester Qualität zu billigsten, festen Preisen **M. Klebs.**

Unkündbare
Amortisationsdarlehne
für Land und Stadt von **5%** inclusive Amortisation ab sind zu vergeben durch das Hypothekengeschäft von
S. Hirschberg
in Bromberg, Friedrichstr. 12.



Alt-Culmervorstadt Nr. 151 am Glacis gelegen, m. mass. Wohnhaus u. ca. 2 Mrg, Gartenland u. Obstbäumen, für Beamte, Rentiers u. auch Gärtner höchst geeignet, ist wegen Verleg. d. Wohnsitzes schleunig u. preiswerth zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt
C. Pietrykowski,
Thorn, Bromb. Vorst. II 51.

Schützengarten-Thorn.
(Auch bei ungünstigem Wetter.)
Heute Sonnabend, den 1. September
Vorletzte Humorist. Soirée
der
Leipziger
Quartett und Concert Sänger.
Anfang 8 Uhr.
Entrée 60 Pf. Kinder 25 Pf.
Zur Bequemlichkeit des geehrten Publiknms sind vorher Billets à **50 Pf.** in der Cigarrenhandlung des Herrn **Henczynski** im Hause des Herrn Stephan, Ecke der Bache und Passage zu haben. **Morgen Sonntag, unwiderruflich**
Abschieds-Soirèe.

Im Saale des
Victoria-Gartens
Sonnabend, den 1. Septembar 1883
zur Vorfeier des Sedanfestes
Großer humoristischer Familien-Abend,
nachdem
Kränzchen.
Anfang 8½ Uhr. — Entree 25 Pf.
Ende wenn's aus ist.

Mock r
Gasthof z. golden. Löwen
Sonnabend, den 1. September 1883:
Große Sedan-Vorfeier,
verbunden mit
humorist. Gesangsconcert.
Nach der Vorstellung:
Tanzkränzchen.
Entree 50 Pf.
Anfang 8 Uhr.
Es ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein
Kadatz.

Zum Sedanfeste
werden unsere **Omnibusse** von 2 Uhr Mittags ab Personen nach der **Ziegelei** befördern. Stand:
— Altstätischer Markt. —
Gebrüder Lipmann.

Sämmtliche
Coursbücher
halte stets auf Lager.
Walter Lambeck.

Das gesandte Buch hat mir große Dienste geleistet, denn nicht nur ich, der schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, sondern auch viele Bekannte verdanken der Befolgung seiner Rathschläge die Wiedererlangung der Gesundheit ꝛc." — So schreibt ein glücklich Geheilter über das reichillustrirte Buch: „Dr. Airy's Heilmethode." In diesem vorzüglichen, 544 Seiten starken Werke werden die Krankheiten nicht nur beschrieben, sondern auch gleichzeitig solche Heilmittel angegeben, welche sich thatsächlich bewährt haben, so daß der Kranke vor unnützen Ausgaben bewahrt bleibt. Kein Leidender sollte versäumen, sich dies schon in 135. Aufl. erschienene Buch anzuschaffen. Dasselbe wird auf Wunsch gegen Einsendung von 1 Mk. 20 Pfg. **franco** von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig versandt.

Vorräthig bei **Walter Lambeck** in Thorn.

Ein Wort an Alle
welche **Französisch, Englisch, Italienisch** oder **Spanisch** wirklich **sprechen** lernen wollen. **Gratis** und **franco** zu beziehen durch die
Rosenthal'sche Verlagshandlung in **Leipzig.**

Aechter Medicinal-Tokayer
aus der
Hof - Ungarwein - Grosshandlung
Rudolph Fuchs
Pest. Hamburg. Wien.
Von hervorragenden Analytikern ist dieser Wein als **rein** und **gut** anerkannt und zur Stärkung für Kranke, Reconvalescenten, Frauen & Kinder empfohlen.

1/1 1/2 & 1/4 Originalflaschen sind zu den bekannten Originalpreisen zn beziehen bei Hrn. Hugo Claass in Thorn.

Sedan-Feier zu Mocker.
Sonntag, den 2. September cr.
grosses Volks- und Schulfest
im festlich decorirten
Wiener-Caffée.
Nachmittags 2 Uhr gr. Festzug von der Schule zum Festlocal, von 2½ Uhr ab Concert der Thorner Artillerie-Kapelle, Gesangsvorträge, Kinderspiele etc. Steigen diverser Luftballons, Abends Brillant-Feuerwerk, feenhafte Beleuchtung des Gartens, Italienische Nacht.
Entrée pro Person 25 Pf. Kinder frei.
Nach Schluss des Concerts Tanz im neuen elegant ausgestatteten Festsaale.
Das Fest-Comitée.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Annonce empfehle ich mich dem Wohlwollen des geehrten Publikums und werde ich für beste Küche und Getränke pp. bei civilen Preisen und aufmerksamer Bedienung bemüht sein. Bitte daher um recht zahlreichen Besuch.

Die Eröffnung des neuerbauten, prachtvollen und grössten Saales der Umgegend nebst den dazu gehörigen Nebenräumen findet bei Gelegenheit obiger Feier statt.

Kiesau,
Restaurateur im Wiener-Caffé.

Regulateure!
Bestes **Freiburger** Fabrikat **(Becker)** in größter **Auswahl** auf Lager. Es wird Jedem geboten, für **billiges Geld** und **gegen geringe Abschlagszahlungen** einen **wirklich** guten **Regulator** zu erhalten; gegen Cassa bei sehr billigem Preise 15 pCt. Rabatt.
C. Preiss,
Bäckerstraße 214.

Internationale Pharmaceutische Ausstellung in Wien 1883.
Die **höchste** Auszeichnung:
das Ehrendiplom
ist wiederum dem
Liebig Company's Fleisch-Extract
zuerkannt worden.

Dreschmaschinen (Stiftensystem) mit Rosswerke für 1—4 Pferde mit Strohschüttler u. Spreusieb.
Handdreschmaschinen auf Holz- u. schmiedeeiserne Gestelle.
Haeckselmaschinen für 5—8 verschiedene Häcksellängen in 15 diversen Sorten, für Hand-, Rosswerk und Dampfbetrieb auf Wunsch auch mit Kettenzug speciell für Grünfutter, liefern als Specialität unter **Garantie, Probezeit** mit Zahlungserleichterungen.
Cataloge gratis und franco.
Ph. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.
Vorrathslager für Ost- und Westpreussen:
Insterburg (Bahnhofstrasse.)

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.



(25)

Directe Postdampfschiffahrt
HAMBURG-AMERIKA.
Nach **NEW-YORK** regelmäßig zwei Mal wöchentlich **jeden Mittwoch und jeden Sonntag, Morgens.**
Durch-Passage nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.
Passage im Zwischendeck nach New-York 80 Mark.
Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachfl., **Hamburg,**
Admiralitätsstrasse 33/34,
sowie die Agenten **J. S. Caro** in Thorn u. **David Wollenberg** in Gollub.

Alle Inserate
für die **„Thorner Zeitung", „Berliner Tageblatt"** (gelesenste Zeitung Deutschlands) sowie für
alle anderen Zeitungen und **Fachzeitschriften**
Deutschlands u. d. Auslandes befördert billigst
Rudolf Mosse,
Berlin S. W., Jerusalemerstrasse 48.
In Thorn vertreten durch **Ernst Lambeck (Thorner Zeitung.)**

Mayfarths neue Patent-Dreschmaschine



ist eine **wichtige Erfindung** für die Landwirthschaft; sie reinigt bei nur 2spännigem Betrieb das Getreide vollständig, **liefert gerades glattes Stroh** und kostet kaum mehr als eine sonstige gewöhnliche Dreschmaschine. Ganz eiserne Construction, einfachster Mechanismus sind die Vorzüge dieses neuen Systems. — Letztjährige Campagne vorzüglich bewährt. — Zeichnungen und lobendste Anerkennungsbriefe aus allen Theilen Deutschlands auf Wunsch franco und gratis.

Dampf-Dresch-Maschinen 2½-, 3-, 4- bis 8-pferdig; Häcksel-Maschinen, Goepelwerke fabriciren als Specialität.
Letztjähriger Absatz 7,500 Stück!
PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.
Vorrathslager für Ost- und Westpreussen:
Insterburg, Bahnhofstrasse (**neben dem Garnison-Lazareth.**)

Baugewerk-, Maschinen- und Mühlenbau-Schule
Neustadt in Mecklenburg. Auskunft durch den Director Jentzen.

Bekanntmachung.
Mittwoch, den 5. Septbr. findet Vormittags 11 Uhr **Holzauction** im Locale Ferrari-Podgorz statt.
Zum Verkauf gelangen: ca.
6000 Rm. Kloben.
900 „ Reiser I. Klasse,
2000 „ „ II. „
100 „ Stubben sowie
einige Reste Knüppelholz.
Schirpitz, den 30. August 1883.
Königl. Oberförsterei.

Am 3. Septbr. cr. beginnen neue Curse f. deutsche u. dopp ital. Buchf., Correspondenzen, kfm. Rechnen u. in d. Comtoirwissensch. **Hugo Baranowski**, Tuchmstr. 155.

Frischen, diesjährigen Himbeer u. Kirschsaft
empfiehlt **Löwen Apotheke.**

Ein Zimmerpolier
und 15 Zimmerleute, sowie tüchtige Maurer zum Einwölben der Hangarkaserne finden sofort dauernd Beschäftigung.
P. Reitz,
Neue Enceinte.

Ein nüchterner Kutscher,
der flott fahren versteht, kann sich von sofort melden bei
L. Degen,
Bromberger Vorstadt.

Firstpfannen
billig zu verkaufen
Brückenstraße 37.

Haut-, Geschlechts- u. Frauenkrankheiten, spec. Flechten, Hautausschläge, Wunden, Geschlechtsleiden selbst in den hartnäckigsten Fällen, frisch entstandene Fälle in einigen Tagen, Hals-, Mund- und Rachengeschwüre,
Schwächezustände,
Pollutionen, Fluss, Impotenz, Nerven-, Rücken- und Magenleiden werden nach meiner langjähr. Heilmethode gründl. ohne Berufsstörung brieflich unter Garantie schnell und sicher geheilt.
Meine Brochure **Heilmethode** (30. reich illustr. Aufl.) für 50 Pf., Briefm. frc.
D. Schumacher, Frankfurt a. M.
Allerheiligenstrasse 45.

Dr. Pattison's
Gichtwatte,
bestes Heilmittel gegen
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. (H. 62401.)
In Packeten zu 1 M. und halben zu 60 Pf. bei Hugo Claas, Droguenhandlung, Butterstraße.

Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör zu vermiethen; zu erfragen beim Hausverwalter Schülerstr. 410.

Ein Zimmer nebst Cabinet ist möblirt oder unmöblirt zu vermiethen.
Louis Lewin.

Möblirte Zimmer zu haben Brückenstr. 19, eine Trp. rechts.

---

1 g. mbl. Zim z. vrm. Gerechtestr. 118.

Ein Pferdestall für 2 Pferde und Burschengelaß zu vermiethen.
Ollmann.

---

2 freundl möbl. Zimmer zu verm. Bel-Etage Bäckerstraße 259.

Breitestraße 444
sind **Wohnungen** zu vermiethen bei **D. Sternberg.**

---

1 mbl. Z part. zu vrm. Bäckerstr. 214.

---

1 gr. Wohn 1. Et. u. 1 kl. Wohn. z vrm. Altst. Mrkt. 161. **Meyer Leyser.**

Die von Herrn Lieuten. **Freyer** innehabende Wohnung (2. Etage) Johannisstraße 101 ist vom 1. October zu vermiethen.
Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **Adolph.**

Gerechtestr. 106 ist die Wohnung in der 1. Etage vom 1. October zu vermiethen. Näheres bei
Reinicke, Altthornerstr. 232.

Ein Zimmer mit Kabinet, möglichst ohne Möbel gesucht.
Offerten unter **A. Z.** in der Expedition des Blattes.

Synagogale Nachrichten.
Sonnabend, den 1. Septbr. 10½ Uhr Morgens Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 2. September 1883.
(XV. n. Trinitatis.)

In der altstädtischen evang. Kirche:
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pf. Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher: Katechese. Derselbe.
(Vor- und Nachm. Kollekte für den Prov.-Verein für innere Mission von Ost- und Westpreußen.)

In der neustädt. evang. Kirche:
Vormittags 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Beichte 8½ Uhr. Derselbe.
Vormittags 11½ Uhr: Militär-Andacht.
Nachmittags 5 Uhr: Lazareth-Andacht. Herr Pfarer Vetter.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Superintendent Schibbe.

In der evangelisch-lutherischen Kirche:
Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rhem.

Verantwortlicher Redacteur Carl Thum in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.